

Türken dringen in Kaukasien weiter vor!

Der Vormarsch der Russen wird von den Österreichern bei Gorlice zum Stehen gebracht!

Deutsche wollen Weichsel in Panzerbooten kreuzen!

Offizieller österreichischer Bericht. Wien, über Amsterdam und London, 5. Jan. — Das Kriegsamt hat gestern Abend folgendes bekannt gemacht: Während der schweren Kämpfe bei Gorlice, die bei einem schrecklichen Unwetter stattfanden, löschten unsere Truppen mit so großem Heldennutze, daß sie eine wichtige Hügelkette dem Feinde abrannten; selbige ist für unsere weiteren Operationen von großer Wichtigkeit. In den Karpaten ist keine Veränderung der Situation zu verzeichnen. In dem oberen Ungar-Land es zu kleinen Schornsteinen. Während der Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz (um die Weichnadszeit) nahmen wir 37 russische Offiziere und 12,699 Mann gefangen.

Washington, 5. Jan. — Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen sandte folgende Depesche an das österreichisch-ungarische Botschaftsamt in Paris: „Die gesamte Presse drückt in ihrem Rückblick auf den künftigen Krieg die feste Überzeugung aus, daß Österreich-Ungarn, vereint mit Deutschland, jedem Sturm zu trotzen imstande ist. Die bisherigen Erfolge zu Lande und zur See, die finanzielle Stetigkeit des Landes, der Mut und die Ausdauer unserer Truppen haben unseren Lande unerschütterliches Vertrauen auf den Sieg unserer Armeen erwirkt. Das Volk, welches einzig die größten Opfer in dieser gerechten Sache bringt, ist fest in seinem Glauben an den schließlichsten Sieg in dem Kampfe, welcher ihm aufgezungen worden ist.“

Russen erhalten Verstärkungen. Berlin, über London, 5. Jan. — Ein in österreichischen Hauptquartier befindlicher Korrespondent des Berliner Tageblatts schreibt, daß das Eintreffen zahlreicher russischer Verstärkungen aus der Gegend von Wien die kürzlich stattgehabte Abänderung der Situation in Galizien bewirkt hat. Nach ihrer Niederlage bei Lemberg und den verlustreichen Kämpfen bei Rimanowa wurde allgemein angenommen, daß sich die Russen auf das andere Ufer der Weichsel zurückziehen und Galizien aufgeben würden. Dann aber trafen große Verstärkungen ein (Miliz, welche noch nie im Feuer gefehert) und bewirkte die Abänderung der Dinge. Bei Neu-Sandez haben die Russen wieder die Offensive ergriffen. Die Österreicher befinden sich jedoch in vorzüglicher Stellung und haben dem Vordringen der Russen Halt geboten.

Kämpfe auf der Weichsel. Petrograd, 5. Jan. — Die Österreicher bedienen sich armerer Dampfer um die Weichsel in der Nähe der Buzsegad zu überfahren. Diese Dampfer sind mit Schnellfeuergeschützen versehen und unterhalten auf die russischen Stellungen am anderen Ufer ein vernichtendes Feuer. Die mitten im Strom befindliche Insel befindet sich bereits in Händen der Deutschen, doch ist es ihnen bisher nicht gelungen, von dort aus das andere Ufer zu erreichen.

Russen werden kleinlaut. Amsterdam, über London, 5. Jan. — Zum erstenmale wurde gestern russischerseits zugegeben, daß die deutschen Streitkräfte in Polen allein 1,080,000 Mann stark sind. Bisher hat der russische Generalstab stets verneint, diese Stärke zu verkleinern.

Die Hauptmacht der Deutschen ist jetzt an der Linie zwischen der Mahrischen Sennergeion und dem Pilicaflusse stark verhängt, und es wird in amtlichen russischen Kreisen zugegeben, daß sie imstande sein mag, sich längere Zeit in diesen Stellungen zu behaupten. Und auch wenn der „unberechenliche“ Rückzug schließlich kommen sollte — lagen die Russen weiter — so würde die Verbreitung dieser Truppen weit schwieriger sein, als sie das letzte mal gewesen ist.

Das Volk für wahre Neutralität! Ein ununterbrochener Strom von Briefen für Hitchcock-Bill überflutet Bundes-Senatoren. Washington, D. C., 5. Jan. — Wie sehr Senator Hitchcock mit seiner Gesetzesvorlage über ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition an Kriegsführende die wahren Gefühle des amerikanischen Volkes getroffen hat, beweisen die täglich bei den einzelnen Bundes-Senatoren einlaufenden wahren Berge von Briefen amerikanischer Bürger, die den Erlaß eines derartigen Gesetzes fordern. Die Senatoren Root, McKeon, Crawford und Gronna legten gestern dem Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten eine Anzahl an sie gerichteter derartiger Briefe und Petitionen vor. Hierbei erklärte Senator Gronna aus Nord-Dakota: „Ich möchte hinzufügen, daß ich Hunderte einzelner Briefe und viele Petitionen erhalten habe, die alle von dem dem Senior-Senator aus Nebraska eingebrachten Gesetzeshilfen bekräftigen.“ Viele andere Senatoren sprachen sich in gleichem Sinne aus.

Großes Glend in Lohz. Lohz, Polen, 5. Jan., über Berlin und Haag. — Roth und Glend herrschen hier in schrecklichem Maße, trotzdem die Deutschen, welche die Stadt seit mehreren Wochen kontrollieren, ihr Bestes tun, um Infektionen zu schaffen! Mehr als 200,000 Personen (das wäre etwa die Hälfte der Einwohnerzahl, einschließlich Frauen und Kinder) sind erkrankt. Auch hat die Stadt keine Stroh, und das Wetter ist bitterlich kalt geworden. Alle Fabriken sind geschlossen. Die jüdische Bevölkerung leidet am meisten. Die deutschen Militärbehörden haben Suspendierungen geschloffen, in denen je 5000 Personen gleichzeitig gearbeitet werden können; und sie thun auch sonst viel für die Nothleidenden. Aber beinahe unmöglich ist es, Milch für die Sänglinge auszutreiben, und daher ist die Sterblichkeit unter diesen groß.

Protest an Deutschland? Washington, 5. Jan. — Der amerikanische Protest an Großbritannien hat hier eine unerwartete Folge gehabt. Allen Ernstes wird hier die Möglichkeit eines bei Deutschland zu erhebenden Protestes besprochen. Begründet wird diese Möglichkeit damit, daß die deutschen Kriegsschiffe sich durch Verschlagnahme von Kohle, Öl und anderer Konterbande von nach neutralen Häfen bestimmten Schiffen in völkerrechtswidriger Weise bethätigt hätten.

Der Seezug nach den Ver. Staaten ist dem Deutschen Heide durch die Flotten Englands und Frankreichs verlegt; selbst die Vermittlung durch Nachrichten ist nach Durchscheidung des Kabels, eine durchaus unzulängliche und wird noch erschwert durch die von der Bundesregierung ausgeübte Kontrolle. Es ist also in keiner Weise die „Gesfahr“ vorhanden, daß Deutschland von Amerika aus sich mit Mitteln zur Weiterführung des Krieges versieht. Das alles wissen die „Staatsmänner“ in Washington, und dennoch leiten sie eine über das ganze Land sich erstreckende Untersuchung ein, sobald ihnen zu Ohren gekommen war, die Deutschen wollten den hiesigen Behörden und der Waasamt der feindlichen Flotten ein Schiffchen schlagen. Technisch ist unumwunden das Recht auf Seiten der Regierung; es fragt sich nur, ob es nicht vielleicht lohnender gewesen wäre, die amtliche Aufmerksamkeit auf andere, wichtigere Gegenstände zu lenken.

Torpedo versenkt Formidabile. Berlin, 5. Jan. (Funktenbericht.) — Offiziell wird hier gemeldet: „Der Stabschef der Unterseeboote berichtet an die Admiralität in Berlin, daß das britische Schlachtschiff Formidabile im englischen Kanal durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist. Die That wurde auf der Höhe von Plymouth ausgeführt. Das Unterseeboot wurde von britischen Torpedojägern verfolgt, entkam jedoch.“

Polizeikampf mit Nüßern. Chicago, Ill., 5. Jan. — In einem Kampfe zwischen Polizisten und Nüßern wurden 1 Polizist namens John Sausman und ein Nüßer erschossen. Ein anderer der Verbrecher wurde schwer verwundet.

Der Feldzug in Ruffisch-Polen!

Wie der geniale deutsche Feldherr Hindenburg die Russen zu Paaren trieb.

Haag, 6. Dez. (Mor. d. N. V.) — Ein Militärfachverständiger ist soeben von dem östlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen und gibt über die Operationen auf dem östlichen Schlachtfelde ein anschauliches Bild. Seine Darstellungen reichen bis zur Einnahme der Stadt Lohz durch die Deutschen am 6. Dezember. Die Ansicht des Beobachters geht dahin, daß Feldmarschall Hindenburg anfänglich den Plan hatte, die Verbindungslinie der Russen zu unterbrechen und zu diesem Zwecke die Fregate Ostwestlich zu nehmen; anfangs Okt. machte sich dieser geniale Truppenführer an's Werk; in Folge der schlechten Bodenbeschaffenheit aber machten die Deutschen nur geringe Fortschritte, und die Russen warfen dem linken Flügel eine riesige Seereschiffen entgegen. Eine Heilung hielt die bedeutend kleinere Armee Hindenburgs tapfer Stand, und es kam bei Anquimo und im weit Ost zu heftigen Kämpfen. Die Deutschen nutzten die geplante Verjüngung der Fregate Ostwestlich anzuwenden und zogen sich nach der preussischen Grenze zurück.

Auf anderen Theilen des östlichen Kriegsschauplatzes hatten sich Freund und Feind eingegraben und es begann ein förmlicher Belagerungsrieg. Gegen Ende Oktober brach Feldmarschall Hindenburg plötzlich mit einem starken Heer aus der Gegend von Thorn (Provinz Weipreusen) und marschierte auf Pzangrod. Zur selben Zeit hatten die Österreicher in Galizien ihre Seereschiffe nach einigen erlittenen Schlappen reorganisiert und eilten nach dem belagerten Pzangrod, wo sie die Russen über den San und aus Galizien trieben.

Hindenburg hatte die Ufer der Weichsel erreicht, fand jedoch, daß die Russen alle Brückentöpfe und Höhenzüge an der Weichsel stark besetzt hatten; seitens der Deutschen wurden mehrere Versuche gemacht, den Uebergang über den Fluß zu erzwingen, doch sah Hindenburg schließlich ein, daß dieses nicht erzwungen werden konnte, wiewohl er auf keinen Fall zurück, sondern schlag alle Angriffe der Russen jagte ab.

Zunächst hatten die Österreicher wieder im Grund und Boden verloren; Jaroslaw wurde ihnen von den Russen entzogen, und wenn die Russen auch aus Ungarn vertrieben worden wären, so bedrohten sie jetzt den rechten Flügel der Österreicher-Ungarn, indem sie ungeheurer Truppenmassen in die Bukowina warfen. Alle russischen Vorstöße wurden jedoch durch geschickte Manöver der russischen Armee vereitelt, und die Österreicher und Deutschen verbanden. Auf der Kraus-Pzangrod Linie hielten sie die Russen nicht nur in Schach, sondern brachten ihnen verheerendste schwere Schläge bei. Während der ersten Novemberwoche wurden von keiner der kämpfenden Parteien Fortschritte gemacht. Die Russen wurden auf der Linie Kraus-Pzangrod festgehalten, während die Deutschen die Linie Kraus-Pzangrod-Mawa mit Nachdruck gegen den Ansturm der Russen verteidigten. Die vorhandenen Streitkräfte der beiden verbündeten Armeen aber waren zu schwach, um eine energiegelbe Offensive gegen die russischen Storden zu ergreifen, welche sich laminarartig über die Weichsel und San ergossen. Hindenburg jedoch war der Lage der Dinge gewarnt; er faßte einen Plan, wie er großartiger und kühler als vorher von einem Feldherrn erdacht und zur Ausführung gebracht worden ist.

Durch einen wirksamen, strategischen Manöver beabsichtigte er durch einen plötzlichen, energiegelben Vorstoß die russische Front zu durchbrechen. Er gab dem Centrum seiner Armee den Befehl zum langsamen Rückzug, beließ die beiden Flügel jedoch in ihren Stellungen, jedoch seine Armee die Form eines riesigen Schleppnetzes annahm, in welches er die Russen zu fangen erwartete; denn er war sicher, daß diese das deutsche Centrum energig verfolgen würden. Hindenburg hatte sich nicht getraut, und er hätte seinen Plan unfehlbar verwirklicht, schreibt der militärische Beobachter, wären die Österreicher, die mit ihm zu-

Fortschritte der Deutschen!

Ihre Angriffe in Anhalt schreiten trotz heftigen Widerstands voran.

Berlin, 5. Jan. (Funktenbericht.) — Der deutsche Generalstab gab heute folgende Bekanntmachung aus: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben wir nördlich von Arras einen 200 Yard langen französischen Landgraben in die Luft gesprengt; auch machten wir dort mehrere Gefangene. Ein Gegenangriff des Feindes wurde dort zurückgeschlagen. In den Argonnen schlugen wir das feindliche Vorrücken ab.“

Ein französischer Angriff zwischen Sennheim und Illhof wurde durch einen Bayernangriff abgewiesen. Illhof liegt 2 Meilen östlich von Steinbach und nördlich von Sennheim.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist in Ostpreußen und Nordpolen die Lage unverändert.

Unsere Angriffe östlich der Bzura nahe Stokowin und südlich davon schreiten fort. Auch rücken wir nach einem Punkte nördlich von Volinow vor. In der Gegend der Höhen nördlich von Nowa und östlich davon alles unverändert.

Auf dem rechten Ufer der Pilica behindern die schlechten Straßen und ungenügendes Futter unser Vorrücken sehr.

Nach einer Zeitungskorrespondenz sollen die russischen heftigen Angriffe auf die österreichischen Stellungen am Danajec östlich von Krakau alle abgelenkt sein.

Kaiser an Erzherzog Friedrich. Berlin, über London, 5. Jan. — In Verantwortung einer Glückwünsche Depesche hat Kaiser Wilhelm folgenden Schreiben an den Erzherzog Friedrich von Österreich gerichtet: „Nebenmitle Ihrer kaiserlichen Majestät und den tapferen österreichisch-ungarischen Truppen die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr. Das vergangene hat eine unumwandelbare edle Kameradschaft zwischen Ihren Truppen und den deutschen Kameraden gezeigt. Wir vereinen uns werden wir weiter kämpfen; unsere Augen auf Gott richtend, werden wir den Sieg davontragen. Ein entscheidender Erfolg für unsere gerechte Sache wird nicht ausbleiben.“

Verstorbener Maler gestorben. Berlin, 5. Jan. — Der berühmte Historienmaler Anton von Werner ist gestorben.

London, 5. Jan. — Am Strutt, Schöpfer des Gemäldes „Frieden“ im Saager Friedenspalast, ist gestorben.

gleicher Zeit operieren sollten, mehr aktiv gewesen. Infolge des schlechten Terrains verstanden sich die österreichischen Truppen nicht schnell genug vorwärts zu bewegen und trafen zu spät auf der Walsatt ein. Zu viele Russen hatten sich zwischen die beiden Flügel der Deutschen gedrängt; es war unmöglich, eine Vereinigung mit den anrückenden Österreichern herzustellen und die Deutschen haben sich allein einem an Zahl weit überlegenen Gegner gegenüber. Gätten die Deutschen mit weniger heldenmüthiger Tapferkeit gekämpft, und wären die Unterbefehlshaber Hindenburgs weniger genial gewesen, so würde Hindenburg und seine Armee beim Uebergang gemeint gewesen sein. Die Deutschen haben sich nicht nur durch, sondern machten noch tausende von Gefangenen und eroberten die wichtige Stadt Lohz. Es ist fraglich, ob die Weltgeschichte ein ähnliches so geschickt ausgeführtes Manöver aufzuweisen hat, wie das von Hindenburg ausgeführte. Mit der Einnahme von Lohz war ein Teil des Feldzuges in Polen zu Ende gekommen, der für die Russen von fürchterlichen Folgen war; sie verloren 180,000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen, blühten 280 Feldgeschütze und 400 Maschinengewehre ein und verloren eine ungeheure Menge Kriegsmaterial. Die Deutschen verloren 45,000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen, 30 Feldgeschütze und 65 Maschinengewehre. In den Operationen der Österreich-Ungarn gegen die Russen verloren die Letzteren 78,000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen, etwa 80 Kanonen und 160 Maschinengewehre. Die Verluste der Österreicher werden auf 60,000 Mann angegeben.

Flieger zerstören brit. Munitionsschuppen!

Deutsche planen neue Vorstöße in der Gegend von Ypern und LaBassee gegen die Küste!

Kaiser Wilhelm läßt sich das Kriegsbrot schmecken!

Berlin, 5. Jan. (Funktenbericht.) — Es wird hier offiziell bekannt gemacht, daß ein großer Theil des eroberten Gebietes in Anhalt unter deutscher Verwaltung gestellt worden ist. Die Verwaltungsbehörde sieht unter Leitung des Herrn von Brandenbühl.

Deutsche Flieger erschienen plötzlich über die Ortschaft Rosendaal, einer Vorstadt Dünkirchen, und warfen mehrere Bomben auf die dort angelegten britischen Munitionsschuppen. Eine furchtbare Explosion erfolgte; über 100 Personen kamen dabei ums Leben und ein Theil der Ortschaft brannte nieder.

Von Durazzo hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß es dort zwischen gelandeten Italienern und Anhängern Esad Paschas zu blutigen Kämpfen gekommen ist. Eine Anzahl gefangener Albanesen wurde geköpft.

Die Kämpfe in Nordfrankreich. Paris, 5. Jan. — Die Bitterung hat sich in Flandern und in Nordfrankreich etwas gebessert, doch ist es heute dort zu keinen schweren Kämpfen gekommen. Die Deutschen haben eine ungewöhnlich große Truppenmasse südöstlich von Ypern und La Bassee zusammengezogen, um sobald das übernehmene Gebiet sich mit einer dicken Eiskruste bedeckt hat, zum Angriff überzugehen.

Bei Steinbach, Esch, wurden von unseren Truppen feindliche Stellungen erobert und gingen wieder verloren. Letzten Nachrichten zufolge haben die Franzosen dort etwas an Terrain gewonnen, doch haben die Kämpfe in jener Gegend erst begonnen; die kalte Bitterung behindert unsere Operationen erheblich. Den Ufern der Raas entlang werden die Artilleriegefechte fortgesetzt.

Belgien in deutschen Dienst gepreßt? London, 5. Jan. — Aus zweifelhafter Quelle ist hier die Nachricht eingetroffen, daß alle jungen Belgier aus den Jahrgängen 1914, 1915 und 1916, die in der Stadt Overpelt und Umgegend wohnen, sich beim deutschen Vorkommando zu melden haben, um auf ihre Militärtauglichkeit untersucht zu werden. (Diese Depesche ist offenbar unfundiert, denn nie wird es den deutschen Militärbehörden einfallen, feindlich gefasste Belgier zum Kriegsdienst zu zwingen. Wenn die Deutschen haben in dieser Hinsicht Schule gemacht; es könnte ihnen ergehen, wie während Friedrich dem Großen, der alle in der Schlacht bei Pirna gefangenen Sachsen, 30,000 an der Zahl, in das preussische Heer stecte und die bei der nächsten Schlacht zum Feinde übergaben, infolge dessen der „alte Fritz“ das Treffen verlor.)

Belgische Bahnen in Betrieb. Brüssel, 5. Jan., über Haag und London. — Die Deutschen haben das ganze Eisenbahnsystem in Belgien wieder in Betrieb gesetzt und 8000 deutsche Bahndienstleute angestellt; 1000 davon kamen aus Bayern.

Kaiser empfiehlt Kriegsbrot. Berlin, 5. Jan., über Haag und London. — Kaiser Wilhelm hat Befehl gegeben, daß das neue sogenannte Kriegsbrot ihm und seiner Umgebung bei Mahlzeiten aufgetischt werde. Dieses, auch „A-Brot“ genannt, besteht aus 85 Prozent Roggenmehl und 15 Prozent Kartoffelstärke. Dasselbe wurde als Probe hergestellt, um Roggenmehl zu sparen, und hat sich vorzüglich beim Militär bewährt. Das Publikum aber konnte sich nicht sonderlich für dieses neue Brot begeistern; jetzt aber, da der Kaiser dasselbe selbst genießt, erwartet man, daß die ganze Bevölkerung Deutschlands seinem Beispiel folgen wird.

Vom „Kronprinz Wilhelm“ versenkt. Das Palmas, Kanarische Inseln, über Paris, 5. Jan. — Der deutsche Handelsdampfer Stavia landete hier 20 Personen, welche der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ auf denselben transferirt hatte. Es

Flieger zerstören brit. Munitionsschuppen!

Deutsche planen neue Vorstöße in der Gegend von Ypern und LaBassee gegen die Küste!

Kaiser Wilhelm läßt sich das Kriegsbrot schmecken!

Berlin, 5. Jan. (Funktenbericht.) — Es wird hier offiziell bekannt gemacht, daß ein großer Theil des eroberten Gebietes in Anhalt unter deutscher Verwaltung gestellt worden ist. Die Verwaltungsbehörde sieht unter Leitung des Herrn von Brandenbühl.

Deutsche Flieger erschienen plötzlich über die Ortschaft Rosendaal, einer Vorstadt Dünkirchen, und warfen mehrere Bomben auf die dort angelegten britischen Munitionsschuppen. Eine furchtbare Explosion erfolgte; über 100 Personen kamen dabei ums Leben und ein Theil der Ortschaft brannte nieder.

Von Durazzo hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß es dort zwischen gelandeten Italienern und Anhängern Esad Paschas zu blutigen Kämpfen gekommen ist. Eine Anzahl gefangener Albanesen wurde geköpft.

Die Kämpfe in Nordfrankreich. Paris, 5. Jan. — Die Bitterung hat sich in Flandern und in Nordfrankreich etwas gebessert, doch ist es heute dort zu keinen schweren Kämpfen gekommen. Die Deutschen haben eine ungewöhnlich große Truppenmasse südöstlich von Ypern und La Bassee zusammengezogen, um sobald das übernehmene Gebiet sich mit einer dicken Eiskruste bedeckt hat, zum Angriff überzugehen.

Bei Steinbach, Esch, wurden von unseren Truppen feindliche Stellungen erobert und gingen wieder verloren. Letzten Nachrichten zufolge haben die Franzosen dort etwas an Terrain gewonnen, doch haben die Kämpfe in jener Gegend erst begonnen; die kalte Bitterung behindert unsere Operationen erheblich. Den Ufern der Raas entlang werden die Artilleriegefechte fortgesetzt.

Belgien in deutschen Dienst gepreßt? London, 5. Jan. — Aus zweifelhafter Quelle ist hier die Nachricht eingetroffen, daß alle jungen Belgier aus den Jahrgängen 1914, 1915 und 1916, die in der Stadt Overpelt und Umgegend wohnen, sich beim deutschen Vorkommando zu melden haben, um auf ihre Militärtauglichkeit untersucht zu werden. (Diese Depesche ist offenbar unfundiert, denn nie wird es den deutschen Militärbehörden einfallen, feindlich gefasste Belgier zum Kriegsdienst zu zwingen. Wenn die Deutschen haben in dieser Hinsicht Schule gemacht; es könnte ihnen ergehen, wie während Friedrich dem Großen, der alle in der Schlacht bei Pirna gefangenen Sachsen, 30,000 an der Zahl, in das preussische Heer stecte und die bei der nächsten Schlacht zum Feinde übergaben, infolge dessen der „alte Fritz“ das Treffen verlor.)

Belgische Bahnen in Betrieb. Brüssel, 5. Jan., über Haag und London. — Die Deutschen haben das ganze Eisenbahnsystem in Belgien wieder in Betrieb gesetzt und 8000 deutsche Bahndienstleute angestellt; 1000 davon kamen aus Bayern.

Kaiser empfiehlt Kriegsbrot. Berlin, 5. Jan., über Haag und London. — Kaiser Wilhelm hat Befehl gegeben, daß das neue sogenannte Kriegsbrot ihm und seiner Umgebung bei Mahlzeiten aufgetischt werde. Dieses, auch „A-Brot“ genannt, besteht aus 85 Prozent Roggenmehl und 15 Prozent Kartoffelstärke. Dasselbe wurde als Probe hergestellt, um Roggenmehl zu sparen, und hat sich vorzüglich beim Militär bewährt. Das Publikum aber konnte sich nicht sonderlich für dieses neue Brot begeistern; jetzt aber, da der Kaiser dasselbe selbst genießt, erwartet man, daß die ganze Bevölkerung Deutschlands seinem Beispiel folgen wird.

Vom „Kronprinz Wilhelm“ versenkt. Das Palmas, Kanarische Inseln, über Paris, 5. Jan. — Der deutsche Handelsdampfer Stavia landete hier 20 Personen, welche der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ auf denselben transferirt hatte. Es

waren dieses Mannschaften der Besatzung von drei französischen und einem englischen Handelsdampfer, welche der deutsche Hilfskreuzer geköpft und versenkt hatte.

Deutscher Dampfer entweicht. Rio de Janeiro, 5. Jan. — Der deutsche Dampfer Solger hat den Hafen von Pernambuco geheim verlassen; er hatte eine volle Ladung Kohlen und Lebensmittel für die deutschen Kreuzer, die sich an der Küste Südamerikas umherummeln und Jagd auf feindliche Handelschiffe machen, an Bord. Die Regierungsbeamten, welche den Dampfer entschließen ließen, sind ihrer Ämter enthoben worden.

Schweden schiff verankert. London, 5. Jan. — Von Stockholm hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß der schwedische Dampfer Carma in der Nordsee mit 20 Mann der Besatzung gesunken ist. Es heißt, daß das Schiff auf eine Seemine gerannt ist.

Die Beantwortung der Protestnote. London, 5. Jan. — Es wird erwartet, daß die englische Regierung die amerikanische Protestnote Ende dieser Woche beantwortet wird. Die Beantwortung soll bereits fertig sein und ist der französischen Regierung zur Begutachtung übermittle worden. Auch wird seitens der britischen Regierung eine Erklärung erfolgen, monach Italien und andere neutrale Länder in Bezug auf Konterbande zu einem Verständnis gelangt sind. (Das sagen sie zur Verhütung der Amerikaner.) Häufig italienische Schiffe mit Kriegskonterbande wurden von den Engländern beschlagnahmt und nach Gibraltar befördert, aber bald wieder freigegeben. Schiffe mit Gummiladungen von Amerika befinden sich in englischen Häfen; die englische Regierung hat sich erboten, den Gummiladungen aufzukaufen. Gegen alle Schiffe, welche verladen, Kriegsbedarf nach Deutschland einzuführen, wird energig vorgegangen werden.

Protest des Nationalbundes. Washington, 5. Jan. — Die Vertreter des Nationalbundes, sowie solche der Freiländer, legen gestern einen energiegelben Protest gegen die amerikanische Waffenausfuhr vor dem Haus-Justizkomitee ein. Das die Vorlage in Beratung hat, monach die Waffenausfuhr verboten werden soll. Die Annahme des Ausfuhrverbots wurde in bringenden Worten empfohlen. Die Hauptredner waren Demar von Philadelphia, Theod. Suro von New York, Horace L. Brand von Chicago.

Das Komitee wird dieser Tage noch Congreßmann Loebe von Omaha, Congreßmann Mey von New York, und eine Delegation aus St. Louis unter Führung von Rev. Vater Lubben vernehmen, bevor es einen Bericht über die Vorlage abgeben wird.

Erstickt Gattin und sich selbst. Seattle, Wash., 5. Jan. — Morris Miller, ein Wäcker, hat auf der Straße seine Frau und dann sich selbst erschossen.

Süd-Omaha. Dienstag Abend wird die Instruktion der neuen Beamten der Gales stattfinden. Anschließend daran wird eine Unterhaltung nebst Tanzsträngen stattfinden und sind Mitglieder und Freunde gebeten zahlreich zu erscheinen.

Todesnachrichten. Frau Caroline Dabimus, ist gestern im hohen Alter von 84 Jahren im Heim ihres Sohnes, Herrn H. Dabimus, 1810 nordl. 33. Str., gestorben. Die Beerdigung findet Withoods Nachmittag um 2 Uhr von Hoffmann's Leichenbestattungsheim, 24. und Dodge Str., auf dem Forest Lawn Friedhofe statt.